

Berliner Tageblatt.

Nr. 100.

Berlin, Donnerstag, den 28. Februar 1884.

XIII. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Ein mysteriöses Heiseprojekt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 26. Februar.

Die Meldung, daß Madame Edmund Adam eine Heise nach dem Osten unternommen wolle, hat in eingeweihten Kreisen einiges Aufsehen erregt und wurde vielfach kommentirt.

Die Heise, daß Madame Edmund Adam eine Heise nach dem Osten unternommen wolle, hat in eingeweihten Kreisen einiges Aufsehen erregt und wurde vielfach kommentirt.

Unter denjenigen, welche die Heise beifürworten, befinden sich Persönlichkeiten, die vom politischen Standpunkte aus Bedeutung verdienen.

+ + + Oper und Ballet.

Jern und Ballet, das einmalige Beispiel von Goethe, Mühl von Frau Jürgens von Bronfart ist gewiss als wohl

Die Darstellung war reizend, frauliche Rolle sang und spielte sehr lebhaft, natürlich, dorb und doch groß.

PS. Gestern Abend fanden sich zu gleicher Zeit drei verschiedene Aufführungen von neuen Kompositionen statt: In dem Konzert der

sollen sich bezogen lediglich auf die Möglichkeit der Opportunität bestehen. Die Menge Dame mag befragen, daß sie in dem Augenblicke, in welchem ein Besuch des österreichischen Kronprinzenpaares in Budapest und Athen zu erwarten ist, dort nicht auf

Die Wiener Allgemeine Zeitung bringt einen Beitrag von bemerkenswerther Seite, welcher andeutet, Deutschlands neue Intimität mit Russland könne eine leise Preßion auf Oesterreich sein, damit letzteres einer Engverbindung der österreichisch-deutschen

Zu diesen Ausführungen möchten wir folgendes Privat-Telegramm uneres Wiener Korrespondenten hinzufügen, das daselbst der Materie nach wohl gehören dürfte:

Die Wiener Allgemeine Zeitung bringt einen Beitrag von bemerkenswerther Seite, welcher andeutet, Deutschlands neue Intimität mit Russland könne eine leise Preßion auf Oesterreich sein, damit letzteres einer Engverbindung der österreichisch-deutschen

Zu einer „verfassungsmäßigen“ Regelung des Bündnisses wäre doch in allererster Linie eine Mitwirkung der Parlamente notwendig, und somit eine öffentliche Behandlung der Angelegenheit.

Das ministerielle Wiener „Fremdenblatt“ bringt ein erschuldig inspirirten Artikel, welcher, die in Berlin weilende russische Gesandtschaftsdeputation betreffend, die Annäherung des Czarenreiches an Deutschland mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt und

„Anschluß der erwähnten Mitteilungen wollen wir, was Oesterreich-Ungarn betrifft, auf das Bestimmteste versichern, daß hier eine Annäherung Russlands an Deutschland im Interesse der vollen Sicherstellung des Friedens aufs Allerbeste begrüßt und daß nach wie vor

Ueber Zolas neuesten Roman.

Von Fritz Mauthner.

Seit einigen Jahren jenseit ich mich in meinem kritischen Bestreben Zola gegenüber sehr ablehnend. Nicht nur aus den beschränkten Bornäris fören, nein, auch von bekannten Richtern und Vorkämpfern

Nur habe ich mich mit Hängen und Würgen durch den neuesten Roman „Die Lebenslust“ (in Joie de vivre) durchgearbeitet, habe ihn mit

land und sagt unter Anderem: Die Folge der Konferenz in Friedrichshagen soll sein, daß Oesterreich und Russland jeden un-

Man kann daraus ersehen, welches tiefe Mißtrauen die Wandlung der russischen Politik in Wien erweckt. In Petersburg wird ein anderes, allerdings besser begründetes Mißtrauen in gewissen Kreisen gehegt.

Die Wertungen des russischen Blattes erschließen durchaus verständlich, ebenfalls befißt Russland an Kaiser Wilhelm einen außerordentlich treuen und großzügigen Freund, während die Politik, welche Russland vor einigen Jahren gegen Deutschland

* Von der Gohlertrifft weiß man auch heute noch nichts Bestimmtes. Die Ginen sagen, sie haben überhaupt nicht befan-

seits dagesen Partei ergreifen. Aber am Ende scheint es, daß der Titel des Buches nur ironisch gemeint ist und Zola, was weiter sein Unrecht

Die Vorliebe für Zola, auch unter unseren feineren Literaturreferenten, ist so groß, daß man in den Verhät der Brüder gerät, so oft man über Zola in Horn gerät.

Da der Stoff einer Dichtung für ihren Werth ganz gleichgültig sein soll, wollen wir vorerst hierin bei Seite lassen und den neuen Roman auf seine Kunstform anfechten.

Da der Stoff einer Dichtung für ihren Werth ganz gleichgültig sein soll, wollen wir vorerst hierin bei Seite lassen und den neuen Roman auf seine Kunstform anfechten.